

Hüttenberg Journal



Trachten neu beTrachtet

86. Ausgabe
Herausgeber:
Gemeinde Hüttenberg

Foto von Yasmine Schüssler

kostenlos zum
Mitnehmen!



Rehatechnik



Pflegewelt



Mobile Welt

Ihr Partner vor Ort

Rundum gut versorgt. Seit über 30 Jahren.

Im Bereich **REHATECHNIK** schaffen wir dort ein bisschen mehr Selbstständigkeit, wo man sonst auf Hilfe angewiesen ist. Mit unserer **PFLEGEWELT** bieten wir sowohl Produkte als auch Dienstleistungen für die Krankenpflege zu Hause: Vom Krankbett bis zur

Wundversorgung. Mit **FIT & GESUND** umschreiben wir unsere Alltagshilfen für jedermann. Und im **SCOOTER CENTER WETZLAR** kümmern wir uns um den Verkauf und den Service rund um die individuelle Elektromobilität.

SANTEC
Gesundheit · Pflege · Mobilität



Ernst-Leitz-Str. 71-73 • Wetzlar • Tel. 06441 / 2 10 03-0 • www.santec-hessen.de

Hüttenberg - Journal



Nr. 86

März, Apr., Mai, 2026

Nächste Ausgabe voraussichtlich Anfang Juni 2026

Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe Nr. 87 ist der 3. April 2026

Inhaltsverzeichnis

Aus dem Gemeindearchiv4 <i>Als im Wald noch Räuber hausten</i>	Früher & Heute17 <i>Hüttenberger Trachten, neu fotografiert</i>
Heimische Landschaft8 <i>Hüttenberger Wald ohne Wirtschaftsplan</i>	Neuerscheinung18 <i>Buchprojekt „80 Jahre Kommunalpolitik!“</i>
Unterwegs in der Geschichte10 <i>Einweihung Kult(o)urpfad</i>	Hüttenberg & die Region19 <i>Viva Vittoria</i>
Hüttenberg entdecken13 <i>Inselhof – Kleinod in der Surbachaue</i>	
Made in Hüttenberg15 <i>Holzkunst aus Volpertshausen</i>	Adressen und Kontakte22

Beiträge von

Dr. Johannes Blöcher-Weil
Michael Breuer
Birgit Enders
Frauenhaus Wetzlar

Stefanie Gold
Dr. Clemens Ruppert
Christiane Schmidt
Dr. Manfred Schmidt

Timor Kummer
Historisches Bildarchiv
Hüttenberg

Impressum

Herausgeber: Gemeinde Hüttenberg
Gesamtherstellung: Pötzl Offsetdruck & Medienverlag
Bahnhofstr. 28, 35583 Wetzlar-Garbenheim,
Tel. (0 64 41) 94 77-0, Fax (0 64 41) 94 77-23
Das Hüttenberg-Journal ist eine Informationszeitung von und für Bürger der Gemeinde Hüttenberg. Dieses Journal erscheint dreimonatlich. Es ist kostenlos erhältlich in Apotheken, Seniorenkreisen, Sparkassen, bei Ärzten und anderen Einrichtungen sowie über die Gemeinde Hüttenberg.

Die abgedruckten Beiträge geben die Meinung eines Verfassers, einer Gruppe oder einer Institution wieder. Diese muss nicht der des Herausgebers entsprechen. Unverlangt eingesandte Beiträge können nicht bestätigt oder zurückgesandt werden. Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Diese behält sich vor, eingesandte Beiträge eventuell zu kürzen. Einsendungen bitte an die Gemeinde Hüttenberg.

Als im Wald noch Räuber hausten ...

Von Christiane Schmidt

Wir kennen es alle, das Märchen von den Bremer Stadtmusikanten, in welchem Tiere mit ihrem Geschrei eine Räuberbande aus einem einsam gelegenen Haus vertreiben. Dass Tiere sprechen können, ist unrealistisch. Dass Räuberbanden Dörfer überfallen und die Straßen unsicher machen, gehört bis Anfang des 19. Jahrhunderts in Deutschland zur Realität. Eine Reise von Wetzlar nach Frankfurt und wieder zurück ist deshalb ein spannendes Abenteuer, das nicht immer gut ausgeht. Zwei große Raubüberfälle am Waldrand zwischen Klein-Rechtenbach und Niederkleen sind dokumentiert worden:



Dieser Straßenabschnitt zwischen Klein-Rechtenbach und Niederkleen war eine beliebte Stelle für Raubüberfälle
Foto & Bearbeitung: Hans-Werner Dwaronat

Schon seit Ausgang des Mittelalters gibt es in Deutschland eine große Zahl nicht sesshafter Menschen, die aus unterschiedlichen Gründen verarmt sind. Hierzu zählen u.a. ehemalige, nun beschäftigungslose Soldaten, landlos gewordene Bauern, wandernde Spielleute, Bettler oder auch aus der Spur geratene Handwerksgelesen. Hinzu kommen aus den Städten vertriebene Juden, denen es nicht gelingt, auf dem Land eine neue Existenz zu gründen. Verstärkt nach dem Dreißigjährigen Krieg entstehen Räuberbanden, meist zwischen 50 und 300 Köpfe stark. Sie haben keinen festen Anführer und auch die Zusammensetzungen wechseln. Diese Schicht der Gauner entwickelt in Hessen sogar eine eigene Sprache, von der uns heute noch manche Begriffe vertraut sind, wie z.B. „Moos“ für Geld.

Die Verfolgung von Räubern ist deshalb so schwierig, weil Hessen in unendlich viele kleine Hoheitsgebiete zersplittert ist. Es gibt darin noch keine geordnete Staatsverwaltung und erst recht keine einheitliche Polizeiverwaltung. Nach einem Überfall können die Räuber immer wieder schnell ins „Ausland“ verschwinden. Die Verständigung zwischen den einzelnen Herrschern

ist noch mühsam. Häufig deckt die arme Landbevölkerung die Räuber und findet darin nicht selten einen Nebenverdienst. „Kochemer“ werden die genannt, die mit Räubern unter einer Decke stecken und es ist nicht auszuschließen, dass auch Rechtenbacher einmal dazugehörten...

Überfall 1569 bei Klein-Rechtenbach

1569 wird die Wetterau und die Umgegend von Gießen von einer 100 Mann starken Reiterschar beunruhigt, die zum Gefolge des Ritters Wilhelm von Grumbach gehörte, der wenige Jahre zuvor Würzburg geplündert hatte. Nach dessen Hinrichtung sind die ehemaligen Genossen vogelfrei und werden zu Straßenräubern. Ihr Anführer ist Anton von Pflugk, ihre Schlupfwinkel haben sie u.a. auf der Reichsburg in Friedberg und auf der Burg in Staden.

Viel Aufsehen erregt der Überfall aus den Reihen dieser Gruppe vom **19. September 1569 bei Klein-Rechtenbach**. Jüdische Kaufleute aus Wetzlar und Biedenkopf, die mit mehreren Frachtwagen auf dem Rückweg von der Frankfurter Messe sind, werden

von einem Reitertrupp überfallen, misshandelt und ausgeplündert. Gerichtsprotokolle geben uns einen anschaulichen Einblick in die Verhältnisse dieser Zeit: Für die Dauer ihres Messebesuchs übernachteten die jüdischen Kaufleute in der Frankfurter Judengasse in der Herberge „Zur goldenen Scheuer“. Schon dort werden ihre Waren ausgekundschaftet und die Informationen in Briefen nach Friedberg weitergegeben. Nachdem der Geleitsbrief des Hessischen Landgrafen übermittelt worden ist, treten die Händler mit einem vom Gießener Schultheißen beauftragten Geleitsmann den Heimweg an. In der ersten, 27 km langen Etappe kommen sie bis Friedberg und übernachten dort. Am nächsten Tag geht es weiter. Die 22 km bis Niederkleen sind bis zum Mittag geschafft. Nach einer Rast brechen die Kaufleute zum letzten Wegstück nach Wetzlar auf – und die Reise ist am Waldrand von Klein-Rechtenbach erst einmal zu Ende. Eine Gruppe von elf Reitern sprengt aus dem Wald hervor und fällt über die Reisenden her. Den Juden Michael aus Biedenkopf schlagen die Räuber mit einer Büchse nieder, die anderen fesseln sie und verschwinden dann mit der Beute. Nachdem es den Überfallenen gelungen ist, sich von den Fesseln zu befreien, zeigen sie den Überfall beim Schultheißen von Klein-Rechtenbach an. Dieser hat allerdings keine Lust, den Räubern nachzujagen und auch die Bauern des Dorfes sind nicht dazu zu bewegen. Später werden noch die leeren Fässer und die Reste der aufgebrochenen Ballen im Waldstück „Hochelheimer Birken“ gefunden, von der Beute fehlt jede Spur.

Die Beute

Die Liste der gestohlenen Dinge ist weit über 100 Posten lang und enthält zu einem großen Teil in Frankfurt eingekaufte edle Stoffe, Felle und Leder. Dazu kommen Bargeld und die persönliche Habe der Überfallenen. Insgesamt entsteht ein Schaden von 1300 Gulden. Die Beute gibt uns einen sehr interessanten Einblick in die Vielfalt der Handelswaren, der Münzen und damit auch in die Bedeutung der Frankfurter Messe.

Die Räuber lassen nur wenig zurück: Bettbezüge, holländischen Käse, ein paar Kalbfelle und neun hebräische Bücher.

Die Ermittlungen

Der Gießener Rentmeister stellt sofort Nachforschungen an, Landgraf Ludwig bittet schon drei Tage später alle benachbarten Grafen, nach den Tätern fahnden zu lassen und schickt entsprechende Schreiben an die hessischen Beamten, u.a. in Butzbach, Königsberg und Grünberg. Die Ermittlungen ziehen sich hin bis ins Jahr 1574. Zeugenaussagen der Überfallenen helfen dabei, Martin Preuß als ehemaligen Schultheißen von

Staden und nun Dienstmann der Friedberger Ganerben als Beteiligten zu ermitteln. Für seine vielen Straftaten wird er schließlich gehängt. Da sich der Überfall auf hessischem Boden zugetragen hat und die Kaufleute unter dem Schutz des Landgrafen Ludwig von Hessen gereist sind, muss dieser die Beraubten entschädigen. In einem WNZ-Beitrag von 1972 wird Rechtenbach „als Ort der Straßenräuber“ bezeichnet. Ob die Rechtenbacher tatsächlich dem Räuberunwesen Vorschub leisteten, lässt sich heute nicht mehr feststellen. Auf jeden Fall fanden viele Einwohner ihren Verdienst als Fuhrleute. In den Gasthäusern konnte man Pferde zum Vorspann mieten, um schwere Wagen die steilen Berge von Groß-Rechtenbach nach Wetzlar oder von Klein-Rechtenbach nach Niederkleen hinaufzuziehen.



Zur Beute gehörten viele Münzen unterschiedlicher Herkunft. Hier ein sogenannter „Reitender Gulden“. Foto: Emporium Hamburg

Straßenraub von 1809 bei Klein-Rechtenbach

Räuberbanden machen die Straßen noch lange Zeit unsicher. Zwar beschließen die Stände des oberrheinischen Kreises 1801 in der „Wetzlarer Konvention“, das Räuberunwesen zu bekämpfen, doch lässt die Umsetzung auf sich warten. Im **Juni 1809** werden – wieder am Waldrand bei Klein-Rechtenbach – Händler auf dem Rückweg vom Jahrmarkt in Wetzlar überfallen und ausgeraubt. Diesmal stammen die Opfer aus Niederkleen.

Den Aufzeichnungen des Gießener Untersuchungsrichters Friedrich L. A. von Grolmann haben wir ein anschauliches Bild des Überfalls zu verdanken. In seinem 1813 veröffentlichten Buch (im Internet zu lesen) beschreibt er insgesamt 166 Räuber und ihre Untaten. Darunter sind auch die am Straßenraub bei Klein-Rechtenbach beteiligten, zum Teil sogar mit Abbildung.

Der Überfall wird vorbereitet

Die Geschichte beginnt damit, dass angeblich Münzenberger Juden als „Scherfenspieler“ (Hehler) dem Anführer der Bande (Johannes Festweber, gen. Hessen-Heinrich) den Tipp für die Tat geben. Eine Gruppe von 11 Räubern trifft sich daraufhin auf dem Hof Rechtenbach, um den Überfall vorzubereiten. Möglich wird

dies, da der Hof bei einem seit Jahren laufenden Konkursverfahren vor dem Reichskammergericht in Wetzlar anscheinend gerade unbewohnt ist. So kann die Räuberbande dort unbehellig Gewehre besorgen, Patronen herstellen und Knebel anfertigen. Peter Görzel, der



*Peter Görzel oder Gaertner
genannt der Heiden Peter*

genannt und der dicke Hann-Adam werden als Kundschafter nach Wetzlar geschickt, um die Opfer auszuspionieren. Sie bezeichnen die Kisten, deren Raub sich lohnt, mit Kreide und treffen sich dann mit den anderen Räubern, die eine halbe Stunde von Wetzlar entfernt im Wald auf sie warten. Gemeinsam geht es weiter – auf Waldwegen um Groß- und Klein-Rechtenbach herum – bis an die ausgewählte Stelle an der Straße nach Butzbach.



*Conrad Anschuh
Aus Rodheim bey Nidda*

Die Opfer

Währenddessen haben sich die Kaufleute aus Niederkleen auf den Heimweg vom Jahrmarkt gemacht. Es sind dies der Tuchfabrikant Ludwig **Eisenhard**, sein Sohn Johannes und sein Bruder Philipp mit Waren und eingenommenem Geld. Mit dabei ist auch der Schneider und Krämer **Dallinger** mit Frau und 14jährigem Sohn. Seine Waren hat er auf dem Wagen von Philipp Eisenhard verstaut. Familie Dallinger bleibt in Groß-Rechtenbach zurück, um noch Salz einzukaufen, die anderen ziehen weiter.

Der Hergang der Tat

Als sie am Waldrand hinter Klein-Rechtenbach ankommen, springen die Räuber aus dem Dickicht. **Ludwig Eisenhard**, der vor dem Pferd hergeht, wird als erster niedergeschlagen, ins Gebüsch geschleppt, gefesselt und weiterhin geschlagen. Das Gewehr zündet nicht, als man ihn erschießen will. Die Räuber nehmen ihm die 150 Gulden ab, die er auf dem Markt eingenommen hat und lassen ihn schwer verletzt liegen. Sein Sohn **Johannes**, der mit seinem Onkel Philipp hinter dem Wagen hergeht, flüchtet ins Kornfeld. Dort wird er gefunden, gefesselt, geschlagen und ausgeraubt. 50 Florinen und eine Taschenuhr sind die Beute der Räuber. **Philipp Eisenhard** ergeht es am schlimmsten. Er setzt sich heftig gegen die Räuber zur Wehr, die ihn besinnungslos prügeln, fesseln, in den Wald schleppen und seine 100 Gulden Bargeld rauben. Als er nach einiger Zeit wieder zu sich kommt, sieht er noch einen Räuber als Wache neben sich stehen. Den bittet er, ihm den stark blutenden Kopf zu verbinden. Schweigend nimmt der dicke Hann-Adam das Taschentuch des Verwundeten und bindet es ihm um den Kopf. Der Arzt stellt später viele Kopfwunden, ein zersprengtes Schulterblatt und einen gebrochenen Oberarmknochen fest.



Der Schwarze Jung

Der ganze Überfall dauert nur etwa eine halbe Stunde. Auf einen Pfiff hin verlassen die Räuber den Tatort. Johannes Eisenhard gelingt es, einen Fuß zu befreien und sich auf den Weg nach Klein-Rechtenbach zu machen. Ein Schäfer schneidet ihm unterwegs die Fesseln von den auf den Rücken gebundenen Händen frei. Im Dorf wird die Sturmglocke geläutet und diesmal eilen die Einwohner mit zum Tatort.

Auch Ludwig Eisenhard hat sich inzwischen auf den Weg Richtung Dorf aufmachen können, entgegenkommende Einwohner befreien ihn von seinen Fesseln. Im Wald findet sich der Wagen und das an einen Baum gebundene Pferd, zerstreut daneben die leeren Kisten und die Hüllen der gestohlenen Waren. Philipp Eisenhard findet man bewusstlos im Gebüsch.

Aufteilung des Raubgutes

Die Räuber haben inzwischen mit dem erbeuteten Bargeld und den in Säcke gesteckten Waren das Weite gesucht. Auf dem Münzenberger Hof wird das Geld aufgeteilt. Von den Stoffen nimmt sich jeder Räuber das, was er für sich und seine Angehörigen braucht. Die Lebensmittel werden gegessen oder verschenkt. Das, was übrigbleibt, übernehmen die Münzenberger Juden als Hehler.



Ludwig Funk

Folgen für die Opfer

Der Raubüberfall trifft die Überfallenen schwer, insgesamt beträgt der Verlust 2332 Gulden. Weil sie nicht nur das auf dem Jahrmarkt erlöste Bargeld verloren haben, sondern auch den größten Teil ihres Geschäftsbesitzes, muss die Armenkasse den aus Butzbach gerufenen Arzt bezahlen. Der Krämer Dallinger liegt infolge des Schreckens ein halbes Jahr lang im Bett, Philipp Eisenhard trägt bleibende Schäden davon. Die herrschaftliche Kasse stellt zwar ein Darlehen zur Verfügung, doch die Tuchmacher bringen ihr Geschäft nie mehr richtig in Gang.

Den Tätern auf der Spur

Dass man die Täter schließlich alle überführen und verurteilen kann, ist eher einem Zufall zu verdanken. Dem Untersuchungsrichter Grolmann fällt auf, dass die Gebrüder Eisenhard keine Wolle mehr im Gießener Zuchthaus spinnen lassen. Auf sein Nachfragen

erfährt er die Geschichte mit dem Überfall und findet bei wegen anderer Delikte einsitzenden Räubern Kleidungsstücke aus Stoff, der den Niederkleener Fabrikanten zugeordnet werden kann. Nach und nach können alle elf Beteiligten ausgemacht werden, fünf von ihnen beschreibt Grolmann in seinem Buch ausführlich.



Der aus Asslar stammende Johann Justus Dietz -genannt der Lumpen Jost- wird 1912 in Gießen hingerichtet.

Erst als nach 1815 wirtschaftlich und politisch einigermaßen stabile Verhältnisse einkehren, geht das bandenmäßige Räuberunwesen nach und nach zurück.

Von den Prozessen des Reichskammergerichtes sind unzählige Akten überliefert. Stefan Kerkemeyer aus Rechtenbach hat die in Wetzlar aufgehobenen Reichskammergerichtsakten mithilfe von KI lesbar gemacht.

Am 7. Juni um 17.00 Uhr wird er in der Atelierkirche in Volpertshausen mit dem Blick auf Hüttenberg erzählen, was er darin Unglaubliches und Kurioses gefunden hat. Nähere Infos folgen Ende Mai!

Werbung

KNORZ ELEKTROTECHNIK

Friedrich Knorz • Inh. Hartmut Knorz
Reiskirchenerstrasse 3
35625 HÜTTENBERG-Volpertshausen
Tel. 06441-73073 • Mobil: 0175-3667166
Mail: knorzelektrotechnik@t-online.de

TechniSat MIELE Siemens Liebherr

Getränkevertrieb Mehlmann
Talstraße 50
Tel. 0 64 03 / 55 55
Fax 0 64 03 / 7 67 30
E-Mail: getranke-mehlmann@t-online.de
www.getranke-mehlmann.de
35625 Hüttenberg

- Getränke •
- Partyservice •
- Heimservice •
- Kühlwagen •
- Schankwagen •
- Pavillon •
- Toilettenwagen •
- Partyzelte •
- Heizgas •

Ihr zuverlässiger Partner für Getränke und mehr...

Hüttenberger Wald ohne Wirtschaftsplan

„Nichtstun als Strategie“ bei den Naturwaldparzellen im hiesigen Forst

Von Michael Breuer



Bei Reiskirchen sieht es mitunter in einem unbewirtschafteten Areal des Waldes schon ein wenig nach Urwald aus. Die heruntergebrochenen Äste dieser Eiche sind bereits mit Moosen bewachsen und werden von Pilzen und Insekten besiedelt. Fotos (3): Michael Breuer

Wald, der sich selbst überlassen wird – wer hätte das gedacht, dass es so etwas auch hier direkt vor der Haustür gibt. Zwar nur in sehr dosierter Form, aber immerhin. Rund acht Prozent der über 1000 Hektar großen Fläche des Hüttenberger Gemeindewaldes sind ohne forstwirtschaftliche Nutzung. Also kein Anpflanzen von jungen Bäumen und natürlich auch kein Holzeinschlag. Bäume dürfen auf diesen kleinen Inseln altern bis sie absterben. Das hört sich nach Urwald an – aber davon ist man hier noch recht weit entfernt.

„Wald außer regelmäßigem Betrieb“ (WarB) ist der recht bürokratisch klingende Fachbegriff. Den Hauptteil dieser Flächen, die über alle Gemarkungen im Gemeindewald verteilt sind, bilden einerseits Buchenbestände mit Bäumen, die bereits 180 Jahre dort stehen. Rund 60jährige Eichen bilden einen weiteren Bereich. Sie wachsen auf Flächen, die einst als Niederwald genutzt wurden, und stehen häufig auf steileren Hängen. „Mit ihren Wurzeln halten sie

den Boden fest, verhindern Geröllbildung und sichern so die Steillagen“, erklärt Revierförster Lutz Herbel (65). Er hat die Beobachtung der „Naturwaldparzellen“ mit seinem Dienstbeginn im Hüttenberger Wald 1992 übernommen. „Das Totholz gehört zu natürlicher Entwicklung in unbewirtschafteten Waldteilen“, verdeutlicht der Waldhüter. Absterbende und morsche Bäume – Horstbäume genannt – böten den Spechten, weiteren Höhlenbrütern und auch Fledermäusen reichlich Quartier. Am Boden würden die Stämme und Kronen von Pilzen, Moosen und verschiedenen Käferarten besiedelt. Förster Herbel: „Wie entwickeln sich diese Bereiche unter den Bedingungen des Klimawandels? Das kann spannend werden.“

Ein Grund für das „Nichtstun“ im Wald dient also dazu herauszufinden, wie sich der bewirtschaftete Forst im Unterschied zum ungenutzten Wald entwickelt. Nehmen Borkenkäfer unverhältnismäßig zu, wenn der Wald sich selbst überlassen bleibt? Was



Alte, zum großen Teil abgestorbene Buchen in einem ungenutzten Waldteil ragen mit ihren morschen Kronen in den Himmel.

macht dort der Eichenprachtkäfer, der sich aufgrund der trockenen Sommer in den letzten Jahren stark vermehrte und große Bestände von Eichen im Hüttenberger Wald zum Absterben gebracht hat? Wie unterschiedlich ist überhaupt die Artenzusammensetzung?



Förster Herbel bei einer abgestorbenen Eiche im einstigen Niederwald.



Der Schwarzspecht und sein Nachwuchs profitieren von Höhlen, die insbesondere in den Bäumen des Naturwaldes entstehen. Foto: Ewald Müller

Kommen sogenannte Altbuchenbestände mit Dürre und Stürmen besser zurecht als die genutzten Wälder mit gleicher Struktur?

In Zusammenhang mit diesen Fragen unterstreicht Förster Herbel ausdrücklich: „Wir haben im Gemeinwald eine gute Mischung aller Baumarten. 70 Prozent des Waldes sind Laubhölzer und die 30 Prozent Nadelhölzer sind nicht in Monokulturen angelegt, sondern befinden sich in Mischbeständen.“ Auch vergisst der Förster nicht zu erwähnen, dass Bäume in den Naturwaldparzellen, die auf Straßen zu fallen drohen, gefällt werden. Das Holz dieser Bäume verbleibe selbstverständlich in dem ungenutzten Areal. Im Übrigen könne er bei jeder Waldbegehung zeigen, dass eine Forstbewirtschaftung, wenn sie ordnungsgemäß gemacht werde, keinen so großen Unterschied zu dem „Wald außer regelmäßigen Betrieb“ darstelle.

Letztendlich geht es darum, wie heute der Wald genutzt wird. Und zwar nicht nur als Holzlieferant, sondern auch als Teil des Klima-, Boden und Artenschutzes sowie als Erholungsraum – um seinen Wert für künftige Generationen zu erhalten.

„Auch durch die Waldtage“, weiß Lutz Herbel, „haben die Menschen in Hüttenberg ein sehr gutes Verhältnis zum Wald“ und erinnert hier an die große Resonanz und die Spenden für den Bürgerwald.



Kult(o)urpfad Vollnkirchen

Haben Sie Lust auf eine kulturhistorische Tour rund um Vollnkirchen? Dann kommen Sie doch zu einer Wanderung auf den neu angelegten Kult(o)urpfad in Hüttenbergs kleinsten Ortsteil. Der Startpunkt ist am Dorfplatz vor dem Bürgerhaus. Über eine Strecke von 6 km führt der Weg durch das Tal des Schwingbachs zur Wüstung Wertshausen und über die Grillhütte auf dem Petersberg zurück ins Dorf.

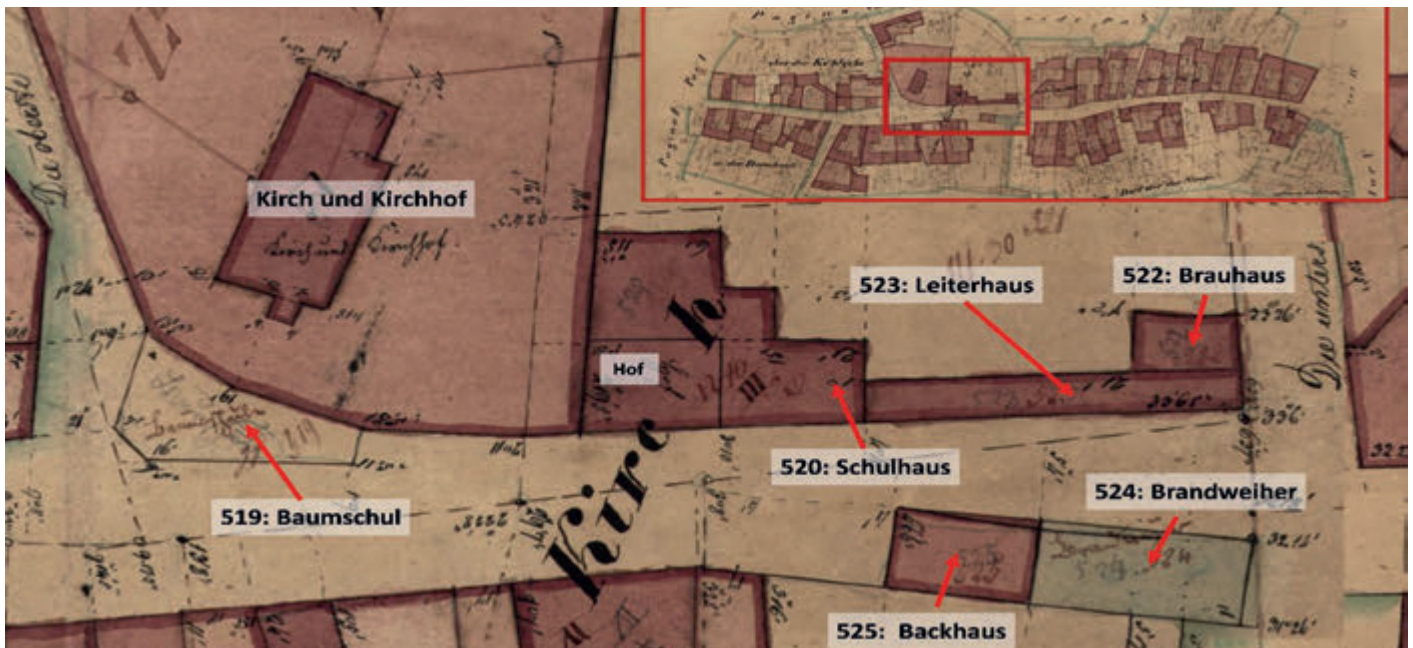


Wegverlauf Kult(o)urpfad Vollnkirchen

Die Idee für einen kulturhistorischen Wanderweg ist schon vor vielen Jahren entstanden. Während der Dorferneuerung in Vollnkirchen Anfang der 2000er Jahre gab es einen Arbeitskreis Dorfgeschichte, der sich mit der Erforschung der Geschichte des mittelalterlichen Dorfes und heutigen Wüstung Wertshausen beschäftigte. Rund um dieses Projekt haben sich parallel und im Nachgang zur Dorferneuerung weitere Projekte zu geschichtlichen und kulturhistorischen Themen entwickelt, die federführend von der Gemeindearchivarin Christiane Schmidt und Dr. Clemens Ruppert aus Vollnkirchen bearbeitet wurden. Daraus ist die Idee entstanden, Besuchern das gesammelte Wissen vor Ort auf Infotafeln zugänglich zu machen.

Dass die Idee zu dem Wanderweg umgesetzt werden konnte, ist nicht zuletzt auch Stefanie Gold, Referentin für Öffentlichkeitsarbeit und Kultur, zu verdanken, die sich um die Finanzierung der Druckkosten gekümmert hat sowie dem Bauhof der Gemeinde Hüttenberg, der die Standorte hergerichtet und die Tafeln aufgestellt hat.

Unterwegs informieren Tafeln über historische und kulturelle Themen aus der Geschichte Vollnknichens: Am Startpunkt steht eine Tafel zum historischen Ortskern von Vollnknichen, die zeigt, wie der Ort früher aussah, als die alte Kirche und die Dorfschule noch standen.



Die Dorfmitte in Vollnkirchen 1827

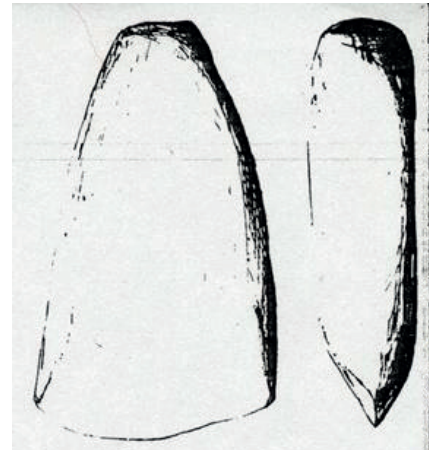
An der Grenze zwischen den Gemarkungen Vollnkirchen und Volpertshausen steht eine Tafel über historische Grenzen. Dort wurde auch ein historischer (Landes-)Grenzstein wieder aufgestellt, der die Inschrift VK (Vollnkirchen) und NW (Nassau-Weilburg) sowie eine Nummerierung trägt, die aufgrund des schlechten Zustands aber nicht mehr eindeutig zu erkennen ist. Das Jahr der Aufstellung und der ursprüngliche Standort sind nicht bekannt. Vermutlich stand



er aber an der Grenze zu Wertshausen und stammt aus der Zeit zwischen 1585 und 1703. 1585 wurde das bis dahin gemeinschaftlich verwaltete Amt Hüttenberg zwischen dem Landgraf von Hessen und dem Haus Nassau aufgeteilt. Die benachbarte Wüstung Wertshausen und die angrenzende Gemarkung Volpertshausen wurden nassauisch (1. Teilungsvertrag). Vollnkirchen wurde erst mit dem 2. Teilungsvertrag von 1703 nassauisch. Bis dahin blieb es unter gemeinschaftlicher Verwaltung und hatte eine Landesgrenze zu Nassau-Weilburg.

Im Tal des Schwingbachs informiert eine Tafel über die vorgeschichtliche und mittelalterliche Besiedlung der Region und leitet über zur Wüstung Wertshausen,

die -wie eingangs schon erwähnt- im Rahmen der Dorferneuerung Vollnkirchen umfassend erforscht wurde. Das zusammengetragene Wissen, das auch in einer Broschüre der Gemeinde Hüttenberg veröffentlicht wurde, ist hier nochmals auf drei Tafeln wiedergegeben. Dort



sind auch Bilder mittelalterlicher Keramikfundstücke zu sehen, die von Bürgerinnen und Bürgern aus Vollnkirchen während einer Spurensuche auf dem Gebiet des mittelalterlichen Dorfes gefunden wurden.

Ebenfalls in der Gemarkung Wertshausen finden sich Relikte einer ehemaligen Kulturlandschaft, einer Wacholderheide. Altbürgermeister Dr. Manfred Schmidt war es, der bei einer Ortsbegehung im Rahmen des Wertshausenprojektes auf die noch vorhandenen



Wacholdersträucher aufmerksam machte. Die Pflanzen waren aufgrund des Lichtmangels komplett verkümmert und nur wenige Zentimeter hoch. Sie wurden durch Baumschnittmaßnahmen freigestellt und seitdem haben sich zwei Pflanzen wieder zu stattlichen Sträuchern entwickelt. Seit einigen Jahren kümmern sich die Landschaftsfreunde Vollnkirchen e.V. um den Erhalt der Wacholdersträucher. Bei Pflegemaßnahmen im Jahr 2023 konnte ein weiterer Wacholder in einer Schwarzdornhecke gefunden und freigestellt werden. Auch können Sie dort erfahren, warum die Vollnkirchener „Heckebeck“ genannt werden.

Die alte Vollnkirchener Flurbezeichnung „Heiligenweg“ und der parallel verlaufende Elisabethpfad waren der Grund, sich mit der Heiligenverehrung im Mittelalter zu befassen. Auf der Tafel nahe der Grillhütte können Sie u.a. erfahren, was die hl. Elisabeth mit der Ersterwähnung von Volpertshausen zu tun hat.

Mit einem tollen Ausblick über Vollnkirchen führt der Weg zurück ins Dorf, wo ein Abstecher zum jüdischen Friedhof führt. Dieses heute unscheinbar aussehende Areal steckt voller Geschichte. Wie Christiane Schmidt und Marianne Bill bei ihren Recherchen zum jüdischen Leben in Hüttenberg herausfinden konnten, geht die Geschichte des Friedhofs bis ins Jahr 1619 zurück. Er ist damit einer der ältesten jüdischen Landfriedhöfe in ganz Hessen.

Wenn dieser kurze „Rundgang“ auf dem Kult(o)urpfad ihr Interesse geweckt hat, kommen Sie doch zur offiziellen Einweihung, die am Sonntag den 3. Mai 2026 im Rahmen der 750-Jahr Feierlichkeiten in Vollnkirchen stattfindet. Start zur Wanderung ist um 10:00 Uhr. Im Anschluss gibt es Gegrilltes und gekühlte Getränke zum Durstlöschen rund ums Bürgerhaus. Weitere Informationen finden Sie auf www.Heckebeck-Vollnkirchen.de



Der Inselhof – Kleinod in der Surbachaue

Text & Fotos von Dr. Manfred Schmidt



Teichansicht von Süd-Ost

Viele von uns in Hüttenberg kennen die Teiche am Inselhof. Und doch haben nur wenige von uns nähere Kenntnisse über die Geschichte, den augenblicklichen Zustand und die Besonderheiten dieser Teichanlage. Näher an Rechtenbach gelegen als an Hörnsheim, in dessen Gemarkung dieses größte Gewässer der Gemeinde liegt, hat sich in den letzten Jahrzehnten fast ein „lost place“ entwickelt - unbeachtet und sich selbst überlassen. Die im Frühjahr, Sommer und Herbst blickdichte Blätterwand des angrenzenden Waldbestands lässt keine Einzelheiten dahinter erkennen.

Auch der Autor, geboren im früheren Klein-Rechtenbach, kennt die Teiche schon lange. Herausgefordert durch den Wunsch aus der Gemeindeverwaltung, darüber einige nähere Erkenntnisse zusammenzutragen, war es dennoch nicht ganz einfach, diese Teichanlage unter historischen und naturkundlichen Gesichtspunkten näher zu beschreiben. Eine „Langfassung“ der Untersuchung liegt dem Gemeindevorstand vor. Die Kurzfassung lesen Sie hier im Journal.

Das Anfang der 1950er Jahre entstandene Gewässer ist einigen Hüttenbergerinnen und Hüttenbergern noch bekannt. Manche sind hier früher im Winter sogar Schlittschuh gelaufen. Die meisten Zeitzeugen, die noch weitere Einzelheiten berichten könnten, haben uns jedoch bereits verlassen. Und so blieb für die Recherche zu Anfang nur der Gang

ins Archiv der Gemeinde. Erfreulicherweise waren dort fast alle Unterlagen vorhanden und zugänglich.

Die Akten belegen, dass die ehemals aus drei Teichen bestehende Anlage bereits 1954 geplant und anschließend mit kleineren Änderungen genehmigt wurde.



Lageplan aus der Genehmigungsplanung von 1954

Dem Plan entsprechend sollte der Surbach in einem Nebengerinne auf der Nordseite der Anlage an den kaskadenförmig angelegten Teichen vorbeigeleitet werden. Die Wasserzufuhr zu den einzelnen Teichen sollte über Stellfallen geregelt werden. In der Wirklichkeit hat sich bald gezeigt, dass der Surbach für dieses Management nicht genug Wasser führte. Der Betreiber der Teichanlage musste den Surbach notgedrungen

direkt in die Teiche leiten, damit diese ausreichend mit Wasser versorgt werden konnten. Damit verbunden war der ständige Eintrag von feinem Erdmaterial aus dem Einzugsgebiet des Surbachs. Dies führte über die Jahre zu einer erheblichen Verschlammung der Teiche.

Im Ergebnis ist der obere Teich heute fast vollständig verlandet. Der mittlere Teich ist teilweise noch von einer Wasserfläche bedeckt und der untere Teich hat noch einen 30 bis 50 cm messenden Wasserkörper auf einer mehr als 100 cm starken Schlammschicht.

Durch diese Bedingungen wurde die Bewirtschaftung der Teiche in den 90er Jahren des letzten Jahrhunderts aufgegeben. Das Pachtverhältnis besteht nicht mehr. Die Gemeinde Hüttenberg hat die Zuständigkeit als Eigentümerin des Grundstücks zurückerhalten.



Auwald am Rand des oberen Teiches

Der heutige Zustand der Teiche ist geprägt von einer auwald-ähnlichen, artenreichen Waldstruktur, mit einer insgesamt noch sehr vielfältigen Vogelwelt. Maßgeblich für den aktuellen Gesamtzustand der Teichlandschaft ist der – klimabedingt – zu wenig Wasser führende Surbach.



*Einlaufbereich des Surbachs in die Teichanlage
(Foto vom September 2025)*

Im Spätsommer 2025 wurde die Anlage Inselhof noch einmal genauer in Augenschein genommen:

So war der Surbach am Zulauf der Teiche fast komplett ausgetrocknet. Dadurch sank der Sauerstoffgehalt des Restwasserkörpers im unteren Teich auf nur noch knapp 3 mg/l O₂. Gewässer mit diesem Wert bieten keinen Lebensraum für Fische. Ursache ist die hohe Sauerstoffzehrung durch die biologischen Abbauprozesse in der mächtigen Schlammschicht.



Marek Scheppelmann (NABU Hüttenberg) bei der Messung der Schlammdichte und der Entnahme von Wasserproben

Wie aber sieht die Zukunft der Teiche aus?

Die Teiche am Inselhof sind immer noch sehr attraktiv für seltene Vogelarten wie z.B. die Nachtigall, den Pirol und auch den Graureiher. Aus diesem Grund ist eine Sicherung der gesamten Anlage für den Naturschutz wünschenswert.



Das Bedürfnis der heimischen Bevölkerung nach Naturbeobachtung, nach Ruhezeiten und – zumindest in Randbereichen – nach der Einrichtung von Rast- und Erholungseinrichtungen könnte sinnvoll und behutsam mit der Erhaltung des Naturlebensraums verbunden werden.

Entdeckung am Ufer: Dieses Kriegerdenkmal wurde nach dem 1. Weltkrieg für die Gefallenen des TV Hörnsheim von den Vereinsmitgliedern errichtet. Es zeigt, dass die Surbachaue schon lange vor dem Entstehen der Teiche ein besonderer Ort der Begegnung für Hüttenberg war.

Denkbar wäre somit eine behutsame Weiterentwicklung der Teichanlage zu einem wertvollen, generationenübergreifend nutzbaren Landschaftselement für Naherholungssuchende in Hüttenberg,

Ein Brett fürs Leben

Im Designatelier von Timor Kummer in Volpertshausen zählt Qualität und Nachhaltigkeit

Text: Stefanie Gold Fotos: Timor Kummer



Von Eierbrettchen bis Bilderhalter: Der Holzdesigner bietet seine Produkte auf Märkten in der Region an

„Eschenholz, das ist megastarkes Material“, schwärmt Timor Kummer. Ob es sein Lieblingsholz ist, darauf will er sich nicht festlegen: „Es kommt immer auch auf den Verwendungszweck an. Generell habe ich ein Auge für besondere Stücke. Was ich daraus anfertigen werde, ergibt sich aus der Maserung und dem Zuschnitt.“

Timor Kummer hat sein Hobby vor acht Jahren zum Beruf gemacht. Der gelernte Einzelhandelskaufmann konnte sich schon seit seiner Kindheit für gutes Werkzeug begeistern. Und dafür, was man damit umsetzen kann, vorausgesetzt das passende Material ist vorhanden und man hat Ideen. So entstanden die ersten Holzwerke, zunächst hauptsächlich Dekoratives. Später kamen konkrete Aufträge („Ich habe da einen Tisch, kannst du mir den aufarbeiten?“) und ein eigenes Hausprojekt hinzu. Die Renovierung des Fachwerks an der jahrhundertealten Hofreite in der Ortsmitte von Volpertshausen forderte ihn heraus, sich mit dem Werkstoff Holz von Grund auf auseinanderzusetzen. Erste Möbelentwürfe entstanden, auch Objekte für Bad und Küche, wie z.B. maßgeschneiderte Waschbeckentische, die funktional, aber auch Gestaltungselemente sind. Heute ist er selbstständig als Holzwerker. Eine Teilzeitbeschäftigung sichert ihm seit der Pandemie zusätzlich ein Einkommen.

Seine Werkstatt betreibt er in der Nähe von Dillenburg, wo er den Maschinenpark mit einem Schreinerbetrieb teilt. „Das ist ein Glücksfall“, schwärmt der Holzdesigner. Das Holz bezieht er von zwei Fachhändlern, die ihm

gleichbleibend hohe Qualität liefern. „Das ist nicht nur eine Frage der Optik, sondern vor allem eine Frage der Ausgewogenheit von Restfeuchte und Trockenheit“, so Timor Kummer: „Raritäten werden mittlerweile für mich reserviert, denn meine Kunden suchen das Besondere.“

Zum Verkaufsschlager sind im Laufe der Jahre vor allem Arbeitsbretter für die Küche geworden, insbesondere Stirnholz-Bretter. „So gefertigte Schneidebretter sind die Königsklasse. Das liegt an den senkrecht angeordneten Holzfasern, welche beim Schneiden nicht zertrennt, sondern lediglich zur Seite gedrängt werden“, erklärt der Fachmann. „Wenn Sie sich dann auch noch für ein Brett aus Eiche entscheiden, haben noch Ihre Enkelkinder Freude an diesem Objekt. Die Eiche enthält zudem Gerbstoffe, die dafür sorgen, dass das Brett sauber und keimfrei bleibt.“

Ist so ein Brett noch bezahlbar? „Die Materialpreise haben sich in den letzten Jahren verdreifacht“, gibt der Holzwerker zu bedenken. „Das schlägt sich natürlich auch bei den Produktpreisen nieder. Dafür erwerben Sie ein nachhaltiges Objekt aus regionalem Material, handgefertigt, langlebig, zum Teil nach Wunschmaßen.“ Timor Kummer freut sich mittlerweile über einen großen Kundenstamm, der ihn auf regionalen Märkten aufsucht, für den Eigenbedarf und für Geschenkideen.



Küchenbretter vielen Varianten: Jedes ist ein Unikat

Sie möchten auch stöbern? Am 17. Mai ist das Designatelier Holzschmiede auf dem Kräutermarkt in Braunfels zu finden und im September auf dem Apfelsaftfest in Volpertshausen.

Sie möchten auch stöbern? Am 17. Mai ist das Designatelier Holzschmiede auf dem Kräutermarkt in Braunfels zu finden und im September auf dem Apfelsaftfest in Volpertshausen.

Wer direkt Kontakt aufnehmen möchte, kann sich auf der Website <https://timor-kummer.jimdosite.com/> informieren oder über die Rufnummer 0176 7620 2015 sowie per E-Mail designatelier_holzschmiede@web.de an Timor Kummer wenden.



Ethel Hammer
 Augenoptikermeisterin - Optometristin
 Frankfurter Str. 73
 35625 Hüttenberg-Rechtenbach
 Tel. 06441-71123,
 Email: hammer@hammer-optik.de

Hammer Optik e.k.

Öffnungszeiten:
 Mo-Fr 9-13 Uhr und 14-18 Uhr, Sa 9-13 Uhr,

**WENN SIE
 LUST HABEN,
 IHRE AUGEN MAL
 WIEDER AUF DIE PROBE ZU
 STELLEN, DANN SOLLTEN SIE BEI UNS
 VORBEISCHAUEN**

Einladung zum
kostenlosen Sehtest



RODENSTOCK

FENSTER • TÜREN • ROLLÄDEN
 • INNENAUSBAU • nach individuellen Wünschen



Ideen aus Holz
und Kunststoff

• **Bestattungen**



Der Bestatter
Mitglied der Innung

**Langgönsener Straße 22 • 35625 Hüttenberg
 Telefon 06403/72720 • Telefax 06403/76325**



**Wilhelm
 ALTHEN GmbH**

*Bau- und Möbelschreinerei
 Kunststoff-Fensterbau*



TROPICAL®-Kunststoff-Fenster



Der Bestatter
Mitglied der Innung

Bestattungen aller Art

**Werrastraße 3 • 35625 Hüttenberg
 Telefon 06403/2645 • Fax 75589**

Trachten „neu beTrachtet“

Von Birgit Enders



Anfangen hat alles mit einer Aufräumaktion. Wir, die „Bürgergruppe Aktives Weidenhausen“, haben im Jahr 2024 einen neuen Lagerraum im alten DGH des Dorfes bezogen. Ein gespendeter Kleiderschrank wurde dort neu aufgebaut, um unsere Schätze aufzubewahren. Dazu muss man wissen, dass uns einige Familien ihre Trachten samt Zubehör zur Aufbewahrung anvertraut hatten. Beim Einsortieren der Kleidungsstücke wurde uns bewusst, welches Kulturgut wir hier verwahren sollten. Wir fanden es schade, dass die Kleidungsstücke ungesehen im Schrank ihr Dasein fristen sollten.

Schon vor längerer Zeit hatten einige von uns beim Cafésonntag im HeckeNest die Trachten ausgepackt und getragen. So erwuchs die Idee, diese Gewänder mittels einer Modenschau oder einer Fotoausstellung ins Rampenlicht zu rücken. Nach längerem Überlegen und Diskutieren kamen wir zu dem Ergebnis, die alten Trachten von jungen Frauen präsentieren und diese fotografieren zu lassen. Aber Fotos von Frauen in Tracht gibt es viele. Wir wollten mehr.

„Der Begriff Tracht beschreibt...traditionelle, historische oder regional-typische Mode. Die Tracht folgt einer überlieferten Kleiderordnung: Nicht nur was getragen wird, sondern auch wie, spielt dabei eine bedeutende Rolle. Trachten unterliegen bis heute einer lebendigen kulturellen Auseinandersetzung und sind damit Teil eines ständigen Wandels.“ (Quelle: Presstext der Hochschule Trier. <https://www.keramikmuseum.de/kalender/2023/hochschuletrier>)

Daraus entstand die Idee, die Fotomodelle unsere Trachtenkleidung auch neu interpretieren zu lassen. Gerade so, wie sie sich darin gefallen würden.

Zuerst mussten wir junge Frauen finden, die dieses Experiment mit uns angehen wollten. Vier experimentierfreudige Damen wurden schließlich gefunden. Der Plan war, die Models jeweils in Original-Tracht und einmal in frei interpretierter Zusammenstellung, kombiniert mit modernen Elementen, zu fotografieren. Eine Fotografin sollte professionelle Fotos davon machen. Mit Yasmine Schüssler aus Braunsfels fanden wir die passende Person.

Dem Fotoshooting gingen mehrere Anprobe-Termine im DGH voraus. Jetzt fehlte noch der passende Ort, um alles ins rechte Licht zu rücken. Die Familie Lang war so nett, uns den Weidenhof für den Tag des Shootings zu überlassen. Das war ein Glücksfall, denn so waren wir unabhängig vom Wetter, hatten einen Umkleideraum und jede Menge Möglichkeiten, tolle Fotos zu bekommen. Im September 2025 war es dann so weit: Yasmine Schüssler rückte mit ihrer Ausrüstung an und der Weidenhof wurde zur Kulisse.

Vier Stunden vergingen wie im Flug und alle Beteiligten hatten viel Spaß bei dieser Aktion. Der Aufwand hat sich gelohnt. Es ist uns gelungen, aus über 400 Fotos die schönsten Motive auszusuchen. Einige der Bilder werden im Café HeckeNest großformatig dauerhaft präsentiert, jeweils ein Foto in Original-Tracht und ein Foto frei interpretiert. Aber auch alte Originalaufnahmen aus dem Bilderarchiv werden gezeigt.

Weiterhin haben wir uns vorgenommen, die schönsten Fotos im Zuge einer Ausstellung am 19. April 2026 unter dem Motto „Trachten neu beTrachtet“ im alten DGH auszustellen. Neben den Fotos werden auch Original-Trachten und Accessoires aus unserem Fundus zu sehen sein.



Die Ausstellung findet am 19. April von 12.00 - 18.00 Uhr statt und wird mit einer Vernissage um 12.00 Uhr eröffnet.

Neues Buch informiert über 80 Jahre Kommunalpolitik

Dr. Johannes Blöcher-Weil:



Der Anlass für den Anruf war ein trauriger: „Johannes, mein Vater ist gestorben.“

Am Apparat ist Jens Schmidt, der Sohn des langjährigen Hüttenberger Bürgermeisters Hans Schmidt. Nachdem ich die Nachricht verarbeitet hatte, meinte Jens im Verlauf des Gesprächs, dass es noch viele Ordner aus der Zeit seines Vaters als Politiker gäbe. Wenn ich interessiert sei, dürfe ich sie gerne nutzen. Das alles deckte sich mit einem Gedanken, der mich schon länger beschäftigte. Ich wollte aufschreiben, was die Großgemeinde Hüttenberg so alles geprägt und bewegt hat.

Mit den Ordnern wurde das Projekt konkreter. Ich ging in die Spur und nahm Kontakt zu mir bekannten „alten Hasen“ der Kommunalpolitik auf: Kurt Olbrich (CDU) aus Volpertshausen, Helga Zörb (SPD) aus Hochelheim und Willi Dern (SPD) aus Reiskirchen. Ich wusste auch von meiner Nachbarin, dass sie früher einmal für die Grünen im Gemeindeparlament saß. Natürlich fragte ich auch in „meiner“ FWG nach alten Unterlagen. Und zum Glück hatte Erich Schmidt (FÖBH) alte Hüttenberger Mitteilungsblätter aufgehoben, die zur wichtigen Informationsquelle wurden. Und so setzte sich das Puzzle Teil für Teil zusammen. Archivarin Christiane Schmidt stellte mir die relevanten Akten zur Verfügung. Und auch im Rathaus durfte ich mich durch alte Gremienprotokolle und Zeitungsartikel wühlen



Kirmes in Hochelheim 1951, wo es um das Thema Steuern geht.
Foto: Ernst Faber

Unterm Strich kann man festhalten, dass seit 1945 in 80 Jahren Kommunalpolitik ganz schön viel passiert ist und bewegt wurde. Die Wahlergebnisse in den einzelnen Dörfern zeigen auf, in welchen politischen Konstellationen in Hüttenberg regiert wurde. Für alle Legislaturperioden gilt gleichermaßen: Dass sich Menschen gleich in Parteien und Wählergruppen organisiert haben, ist gar nicht hoch genug einzuschätzen. Bis heute haben sich viele Menschen haupt-, aber zum ganz großen Teil ehrenamtlich für das Wohl der Gemeinde eingesetzt und um die besten Ideen für Hüttenberg gerungen. Und dabei ging es laut einiger Zeitzeugen von damals ganz schön zur Sache: „Wir haben uns gestritten wie die Kesselflicker - und hinterher gemeinsam ein Bier getrunken“, erzählte mir ein langjähriger Gemeindevertreter.



Einweihung des Dorfgemeinschaftshauses Volpertshausen, Anfang 1956
Foto: Wolfgang Dietrich

Ich habe versucht, die wichtigsten Entwicklungen möglichst umfassend zu dokumentieren. Auch die eine oder andere Anekdote habe ich im Buch erwähnt. Leider gab es unterschiedlich viel Foto- und Aktenmaterial in den Ortsteilen. Und weil ich selbst kommunalpolitisch aktiv bin, wollte ich auf Bewertungen von Projekten und Beschlüssen verzichten. Denn jede Medaille hat ja immer zwei Seiten. Mein Ziel war es, das aufzuschreiben, was die Dörfer beschäftigt hat und das Wissen der Zeitzeugen zu erhalten. Denn bei aller Kritik an (Kommunal-)Politikern und möglicher Fehlentscheidungen kann Hüttenberg stolz sein auf das, was geleistet wurde.

Das Buch soll sich aber nicht nur an politisch Interessierte richten, sondern auch an diejenigen, die wissen möchten, was in Hüttenberg Wichtiges passiert ist. Das Ganze ist sicher unvollständig, aber es ist ein Anfang. Und weil die politische Arbeit so

wichtig und wertvoll ist, ging es mir auch darum, die Namen derjenigen aufzuschreiben, die Hüttenberg mit gestaltet haben und ab 1977 und zum Teil auch davor in politischen Gremien aktiv waren. Für mich sind diese fast 300 Namen das Herzstück des Buches. Vor allem Erich Schmidt hat mich maßgeblich dabei unterstützt, die Listen zu erstellen. Insgesamt sind 176 Seiten zusammengekommen, die sich mit Bürgerentscheiden, dem Kinder- und Jugendparlament, aber auch emotionalen Debatten über das Hallenbad beschäftigen. Beim Recherchieren der Fotos war mir Hans-Werner Dwaronatz vom Kultur- und Heimatkreis Rechtenbach mit seinem historischen Bildarchiv eine große Hilfe und auch Michael Breuer hat wertvolles Bildmaterial beigegeben. Außerdem konnte ich auf das Archiv der Nachfahren (früherer) Zeitungsmitarbeiter aus Hüttenberg, wie Robert Hanke, Ernst Faber und Rainer Neukirch oder Imme Rieger zurückgreifen. In der grafischen Umsetzung hat mich René Graf unterstützt. Das Buch ist aktuell bei Johannes Blöcher-Weil (Schu-

bertstraße 61, 06403/776228; JohannesWeil@gmx.de), in der Gemeindeverwaltung Rechtenbach sowie bei Erich Schmidt (In den Eichgärten 23, Rechtenbach; 0173/5405380) Andreas Müller (Goethestraße 5, Volpertshausen; 0151/40237914), Bettina Allendorf (Vollnkirchen; 0170/7792611) oder im Haus der Geschenke „Rüspeler“ in Hüttenberg verfügbar und kostet 16 Euro.

Johannes Blöcher-Weil ist hauptberuflich Redakteur beim christlichen Medienmagazin PRO. Er ist Anfang der 2000er Jahre durch sein Politikstudium und die Tätigkeit als Schriftführer im Parlament in die Kommunalpolitik gerutscht. Seit 2006 sitzt er im Ortsbeirat Hüttenberg. Von 2011 bis 2021 war er für die FWG im Gemeindeparkament. Seit 2018 ist er Mitglied im Kreistag des Lahn-Dill-Kreises. Zuvor hat er schon das Buch „Hörsheim im Wandel der Zeiten“ und gemeinsam mit Friedhelm Straßheim und Klaus-Heinrich Weber in „Hochelheim domools“ die Entwicklung des Ortsteils dokumentiert.

Hüttenberg & die Region

VIVA VITTORIA: Am 8. November wird der Domplatz in Wetzlar bunt. Wer strickt mit?

Text: Regina Gehring, Irmgard Mende, Fotos: Verein Frauenhaus Wetzlar e.V.



Was ist „Viva Vittoria“?

VIVA VITTORIA ist eine Solidaritäts- und Aufmerksamkeitskampagne aus der italienischen Stadt Brescia. Das Projekt wurde im Jahr 2015 von Cristina Begni ins Leben gerufen, um das Thema Gewalt gegen Frauen und Mädchen ins Bewusstsein der Öffentlichkeit zu rücken. Auf dem zentralen Platz „Piazza della Vittoria“ in Brescia wurde eine riesige Patchwork-Decke ausgebreitet und sorgte wochenlang auch in den überregionalen Medien für Aufmerksamkeit. In den Folgejahren schlossen sich viele weitere Städte in Europa an. Auch in Mittelhessen soll in diesem Jahr für das Thema „Gewalt gegen Frauen“ sensibilisiert werden: Am 8. November wird der Wetzlarer Domplatz bunt.

Wer steht hinter dem Projekt in Wetzlar?

Im Frühjahr 1985 haben Wetzlarer Frauen den Verein Frauenhaus Wetzlar e.V. gegründet mit dem Ziel, Frauen, die häuslicher Gewalt ausgesetzt sind, im Frauenhaus Hilfe und Zuflucht zu bieten.

Regina Gehring, Geschäftsführerin des Vereins Frauenhaus Wetzlar e. V., hat das Projekt „Viva Vittoria“ zusammen mit einem Team von engagierten Helferinnen und Helfern nach Wetzlar geholt: „Gewalt gegen Frauen darf nicht stillschweigend toleriert werden. Sie muss Thema in der Öffentlichkeit sein, damit wir gemeinsam etwas zum Besseren verändern können. Genau hier knüpft das Projekt VIVA VITTORIA an.“

Wer kann mitmachen?

Alle Handarbeit-Fans – Frauen und Männer – aus Wetzlar und Umgebung sind aufgerufen, bunte Wollquadrate (50 x 50 cm) nach eigenem Stil und eigener Farbwahl zu stricken oder zu häkeln. Die einzelnen Strick- und Häkelteile werden im Anschluss vom Organisationsteam mit einem roten Faden zu größeren Decken verbunden.

Benefizveranstaltung für das Frauenhaus und die Beratungsstelle

Am 8. November dieses Jahres soll jedes Stück Teil einer farbenprächtigen Installation auf dem Domplatz aus Hunderten von bunten Wolldecken werden, die



den gesamten Platz bedecken, die Sinne erfreuen und für ein Zusammenleben ohne Gewalt sensibilisieren.

Die Aktion ist als Benefiz-Veranstaltung geplant, die Besucher und Besucherinnen können die bunten, handgearbeiteten Decken gegen eine Spende mit nach Hause nehmen.



Warum werden Wollquadrate gestrickt?

Die Quadrate sind für jeden einfach anzufertigen und leicht zu Decken zusammenzufügen. Wolldecken sind ein Sinnbild für Schutz und Geborgenheit – sie stehen für das, was Frauen und Kinder in einem ‚Frauenhaus‘ suchen.

„Gemeinsames Handarbeiten und solidarisches Engagement für den Schutz gegen häusliche Gewalt, das ist der rote Faden, der sich durch ‚VivaVittoria‘ und alle Wolldecken zieht“, unterstreicht Regina Gehring.

In Wetzlar unterstützen die Stadt und der Landkreis, die beide die Schirmherrschaft übernehmen, den Projektverlauf.

Der Verein Frauenhaus Wetzlar e.V. hofft, am 8. November auf möglichst viele Spenden. Denn in den Jahren 2026 und 2027 wird der Umzug des ‚Frauenhauses‘ in ein größeres Haus stattfinden. Mit den Spendengeldern werden der Umzug, das Mobiliar und Kinderspielgeräte

finanziert, alles, was unbedingt gebraucht wird. Der Erlös fließt auch in die Arbeit der Beratungs- und Interventionsstelle, deren Arbeit derzeit durch Zuschüsse der öffentlichen Hand nicht ausreichend abgedeckt ist.

Machen Sie mit, stricken und häkeln Sie mit, machen Sie Werbung.

Kommen Sie am 8. November auf den Domplatz, unterstützen Sie bitte die Arbeit des ‚Wetzlarer Frauenhauses‘!

Bitte fertigen Sie nur Quadrate von 50x50 cm an, keine anderen Formate.

Bitte kennzeichnen Sie jedes Quadrat mit einem Symbol, Ihren Initialen, einer Häkelblume etc. Die Quadrate sollen unbedingt individuell und unterscheidbar sein.

Hier können Sie Ihre Strick- und Häkelwerke abgeben:

- In der Gemeindeverwaltung in Rechtenbach
- in der Geschäftsstelle „Viva Vittoria“, Hofstatt 8, montags von 16 bis 20 Uhr und samstags von 11 bis 14 Uhr
- in der Stadtbibliothek, Bahnhofstraße
- in allen Stadtteilbüros
- oder per Post an Frauenhaus Wetzlar e. V., Karl-Kellner-Ring 41, 35576 Wetzlar.

In der Geschäftsstelle in der Hofstatt können Sie sich einer Gruppe anschließen, die sich dort regelmäßig trifft.

Hier erhalten Sie auch Unterstützung beim Stricken und Häkeln.

Weitere Informationen unter Tel.: 06441 46364 sowie über Instagram unter vivavittoria-wetzlar

Werbung

LANG MENERGER

NOTAR | FAMILIENRECHT | ERBRECHT

STEPHAN LANG
Rechtsanwalt & Notar
Fachanwalt für Familienrecht

JESSICA MENERGER
Rechtsanwältin
Fachanwältin für Familienrecht

Am Schwingbach 11
35625 Hüttenberg-Rechtenbach
Tel. 06441 67 97 66 · Fax 06441 67 97 68
info@lang-menger.de · www.lang-menger.de



**FÜREIN
ANDER
DA SEIN**

...damit 24-Stunden-
Pflege gelingt.

 Persönlicher Ansprechpartner vor Ort mit 98% Weiterempfehlung

 Sofortige Entlastung als Alternative zum Pflegeheim

 Jederzeit kündbar & volle Kostentransparenz

Ihre Diana Suffner
Pflegehelden® Oberhessen
0641 - 49 88 87 37
pflegehelden.de

Tagsüber in guten Händen, abends in den eigenen Wänden!



Unsere **ambulanten Pflegedienste** Wetzlar, Solms, Herborn, Dillenburg, Driedorf und unsere **Tagespflege** Wetzlar sorgen dafür, dass Sie rund um die Uhr versorgt sind.

Noch heute einen kostenlosen Beratungstermin vereinbaren:

AWO Kreisverband Lahn-Dill e.V.
Lessingstr. 8, 35578 Wetzlar
Tagespflege Tel.: 0 64 41- 44 83 51 2
www.awo-lahn-dill.de
#awolahndill



Lahn-Dill

AWO- weil Pflege von Herzen kommt! Sozial. Kompetent. Professionell.

Wohlfühlen beginnt mit

BADHOCH2








Sanitär | Elektro | Fliesen | vieles mehr

Individuell nach Ihrer Vorstellung



**FÖRSTER
TEAM**

Einfach. Zuhause. Wohlfühlen.



Schneider

FLIESEN - HANDEL - VERLEGUNG

BADHOCH2 • Am Surbach 2 • 35625 Hüttenberg
 Montag - Freitag 10:00 - 17:00 Uhr
 Samstag 10:00 - 14:00 Uhr
 Telefon 06441 6793270 • info@badhoch2.de • www.badhoch2.de

➡➡

Elektro Hepp KG



Das sind unsere Leistungen:

- ✓ Wir liefern, montieren und warten Garagentore, Industrietore und Automatiktüren;
- ✓ Wir sind **Novoform tormatic**-Stützpunkthändler
- ✓ Wir vertreiben und montieren **Novoform tormatic** Torantriebe;
- ✓ Wir bauen Schrankenanlagen;
- ✓ Wir sind **Miele** Fachhändler;
- ✓ Wir bieten Hausgeräte-Service für alle Hersteller;
- ✓ Wir führen Elektroinstallationen sowie Antennenbau aus und bauen Telefonanlagen

Hauptstraße 2
35625 Hüttenberg

Tel. 06403 7790500; Fax: 06403 7790511
Email: herberthepp@t-online.de; marthepp@t-online.de; www.elektrohepp.de



GEMEINDE HÜTTENBERG

Frankfurter Str. 49-51
35625 Hüttenberg

Tel. 06441/7006-0, Fax 06441/7006-10

Internet: www.huettenberg.de, E-Mail: info@huettenberg.de

Notruf 110 Polizei, Notruf 112 Rettungsdienst / Feuerwehr

Öffnungszeiten der Gemeindeverwaltung

Montag bis Freitag von 7.30 Uhr bis 12.00 Uhr.

Donnerstag zusätzlich 14.00 Uhr bis 18.00 Uhr.

Unabhängig von den Öffnungszeiten können persönliche Termine mit den Mitarbeitern vereinbart werden.

ÄRZTE FÜR ALLGEMEINMEDIZIN

Praxis Wember & Scheffranek

Hauptstraße 112,
35625 Hüttenberg, Telefon: 06403 5857

Michael Arnold, Praktischer Arzt

in Hüttenberg-Volpertshausen,
Rheinfelder Straße 138
Tel.: 06441 73366

Arztpraxis Caroline Richter

Rheinfelder Straße 59
35625 Hüttenberg-Volpertshausen
Telefon: 06441-770920

PFLEGEDIENSTE

Diakoniestation-Ambulanter Pflegedienst

Frau Albach - Telefon 06403/ 77 64 641

Pflegeheim – Königsberger Diakonie

Frau Becker - Telefon 06403/ 77 508 0

CARITAS-SOZIALSTATION WETZLAR

Leitung: Wolfgang Redant

Wetzlarer Straße 9, 35580 Wetzlar
06441 9026300, Fax: 06441 9026319
E-Mail: sozialstation@caritas-wetzlar-lde.de

Pflegegebiete: Wetzlar, Braunfels, Solms

AWO Pflegedienst Wetzlar

Spilburgstraße 43, 5578 Wetzlar
06441/ 44 83 486

AWO-Tagespflege und- betreuung Wetzlar

Lessingstraße 8, 35578 Wetzlar
06441/ 4483512
E-Mail: tph.wz@awo-lahn-dill.de

ZAHNÄRZTE

Zahnärztliche Gemeinschaftspraxis

Thomas Stickel & Partner

Frankfurter Str. 73
35625 Hüttenberg-Rechtenbach
Tel. 06441-447206

Zahnärzteezentrum Hüttenberg

Gemeinschaftspraxis

Langgönsener Str. 29, 35625 Hüttenberg
Tel.: 06403-4055
www.zahnaerzteezentrum-huettenberg.de

Dr. Volker Krauhausen

Dr. Amin Beck
Brigitte Rinn
Catherine Hilbig

Dr. Thomas Birkenstock

Dorfgraben 1, 35625 Hüttenberg Tel.: 06403-2237

KRANKENGYMNASTIK

Michael Welcker, Lymphdrainage

Frankfurter Straße 40, 35625 Hüttenberg-Rechtenbach
Tel. 06441-73 17 7

Soose Lischper

Hauptstraße 105, 35625 Hüttenberg
Tel. 06403-77 42 86

Krankengymnastikpraxis Alexandra Koch-Weiser

Im Saales 1, 35625 Hüttenberg-Rechtenbach
Telefon: 06441-71553

Physiotherapeuten Schopfer und Müller

Hauptstraße 104, 35625 Hüttenberg
Telefon: 06403-774286

physio.training Timo Weber

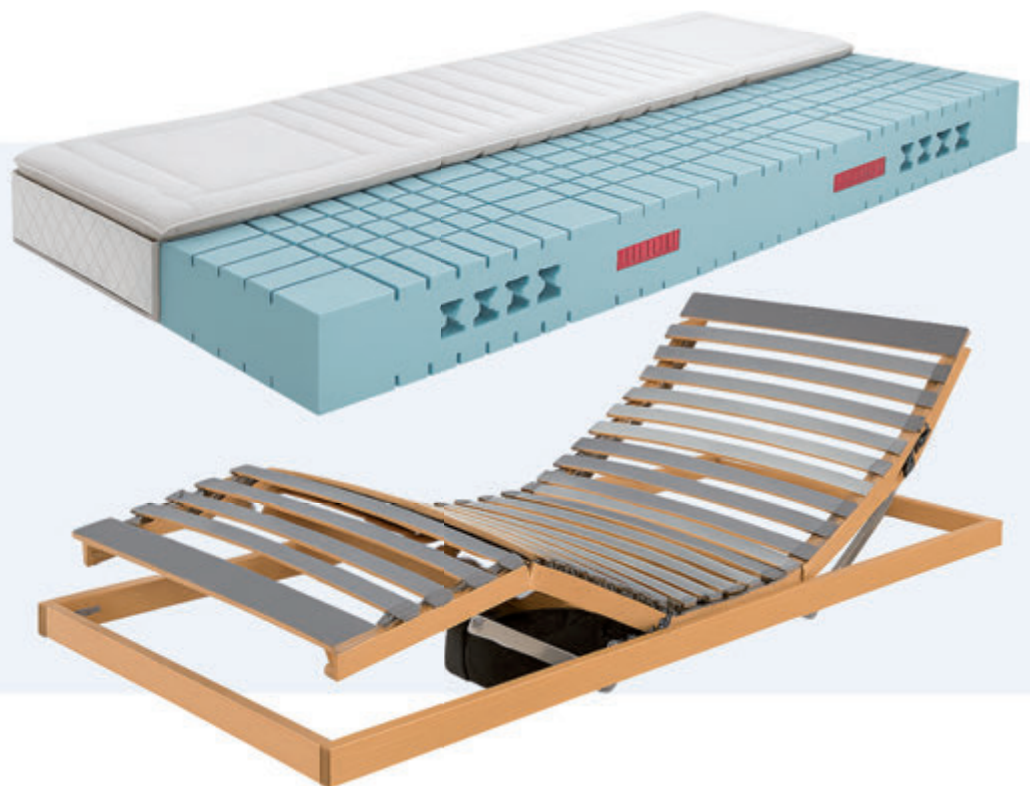
Rheinfelder Straße 61 a
35625 Hüttenberg-Volpertshausen
Telefon: 06441-4449200

Unser
Schlafexperte
berät Sie -
gerne auch bei
Ihnen vor Ort.

Entspannt schlafen - bequem aufstehen

Wir benötigen im fortgeschrittenen Alter eine Matratze, die die Nacht erholsamer und den Start in den Tag leichter macht – eben eine Matratze, die speziell auf Lebenserfahrene abgestimmt ist. In Kombination mit einem motorisch verstellbaren Lattenrost ein willkommenes Maß an Komfort.

Per Knopfdruck
bringen Sie Ihren
Kopf und Rücken in
eine bequeme Lese-
oder Fernsehposition
und kehren zum
Schlafen wieder in
die Horizontale
zurück.



Hintergasse 13 | 35576 Wetzlar
06441 42071 | schmidt-wetzlar.de
Eigene Parkplätze am Haus
Aufzug | Rollstuhlgerecht

MÖBEL SCHMIDT
NATÜRLICH SCHÖN WOHNEN

Das kindliche Hörvermögen – eine empfindliche Sache

Durch Höreindrücke, die das Kind in seiner Umgebung wahrnimmt, verfeinert sich vor allem in den ersten Lebensjahren sein Hörvermögen und reift weiter aus.

Ein intaktes Gehör und gutes Hören ist für die gesamte kindliche Entwicklung von großer Bedeutung. Wird eine angeborene Schwerhörigkeit zum Beispiel nicht rechtzeitig erkannt und behandelt, kann sich das Hörvermögen nicht weiter ausbilden, weil die dazu notwendigen Höreindrücke fehlen. Vor allem die Sprachentwicklung hängt maßgeblich davon ab, wie gut ein Kind hört: Ein Kind, das nicht gut hört, kann auch nicht gut sprechen lernen. Neben angeborenen Hörstörungen können auch Krankheiten, insbesondere Mittelohrentzündungen, das Gehör vorübergehend oder dauerhaft beeinträchtigen.

Vor allem im Säuglings- und frühen Kleinkindalter sollten Sie die Hörfähigkeit Ihres Kindes immer wieder einmal testen.

Vereinbaren Sie jetzt einen Termin für einen professionellen Hörtest Ihres Kindes.



Hauptsitz in Wetzlar – Optik & Akustik

35576 Wetzlar | Langgasse 23
Akustik: 06441 - 45065 | Optik: 06441 - 45064

Optik-Fachgeschäfte

35619 Braunfels | Wetzlarer Str. 1 | 06442 - 6465
35781 Weilburg | Langgasse 30 | 06471 - 7157

Akustik-Fachgeschäfte

35578 Wetzlar
Hausertorstr. 49 | 06441 - 9828108

35578 Wetzlar am Klinikum
Forsthaus-Str. 1E | 06441 - 2091682

35586 Hermannstein Gesundheitszentrum
Loherstraße 1 | 06441 - 3818424

35781 Weilburg im Fachärztehaus
Am Steinbühl 4b | 06471 - 7157

 Besuchen Sie uns auf unserer Webseite!
www.optik-akustik-heinemann.de

 Werden Sie Fan auf Facebook!
www.facebook.com/heinemann.optik.akustik/

 Folgen Sie uns auf Instagram!
www.instagram.com/heinemann_optik_akustik/

HÖREN
ist für Kinder
essentiell in der
Entwicklung

heinemann
OPTIK & AKUSTIK
Schön zu sehen. Gut zu hören.